

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**15 (1901)**

27 (1.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290283)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Hg., bei sechsmonatlicher 40 Hg.; vierteljährlich 24 Hg.; bei Post bezogen (Postzeitungstitel Nr. 2439), vierteljährlich 210 Hg., für 2 Monate 140 Hg., monatlich 70 Hg., excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon: 4014; Nr. 58.

Interessante werden die sozialpolitische Correspondenz oder deren Stamm mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. Schwermere Gänge nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Inserate werden billiger berechnet.

Nr. 27.

Vant, Freitag den 1. Februar 1901.

15. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag hielt am Mittwoch wieder einmal „Schmerztage“ ab. Zur äußerer Kennzeichnung dieser Thatsache war die Straße des Bundestags nur von ein oder zwei verstreuten Geheimräthen besetzt. Die maßgebenden Excellenzen scheinen es nicht für nötig zu befinden, anwesend zu sein, wenn Anträge aus dem Hause behandelt werden. Zunächst wurde die neulich nicht zu Ende gebliebene Beratung der Anträge zur Wohnungsnot zum Schluß geführt. Sodann wandte sich das Haus der Beratung des freiwirtschaftlichen Bergmann auf Aufhebung der Theaterzinsen für. Die Verhandlung wurde nicht zu Ende geführt. Heute (Donnerstag) wird die Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern fortgesetzt.

Die Parteigliederung des preussischen Dreiklassenparlamentes ergibt sich aus einer am 21. Januar 1901 abgeschlossenen amtlichen Zusammenstellung:

Konservative Partei	138
Zentrumsparthei	100
Nationalliberale Partei	74
Freiwirtschaftliche Partei	58
Freiwillige Vereinigung	25
Folken	12
Freiwirtschaftliche Volkspartei	11
Für keine Partei (Wilde)	7
Einzelige Mandate	8
	433

Die zwei konservativen Fraktionen haben für sich allein bereits 190 Stimmen; von den zur Zeit erledigten Mandaten sind sechs ihrer sicherer Besitz, und von den Wahlen sind drei mindestens sicher. Dazu tritt der Zentrumsparthei, der bei allen volkswirtschaftlichen Unternehmungen der sozial-liberalen Reaktion als geschlossener Kampfpartei mit der Junkerschaft geht. Und dazu die Fraktion der Reichsbeamten, die national-liberalen Mannesfraktion! So wirkt das Dreiklassensystem mit mechanischer Gewalt; die Arbeiterpartei ist in dieser „Volksvertretung“ ohne Vertreter. — Unter den konservativen marschieren in erster Reihe Fideikommissbesitzer, Rittergutsbesitzer, Gutbesitzer, Herrschaftsbesitzer, Oberamtmänner, Majoratsbesitzer, Bauernhofbesitzer, Domänenpächter, Oekonomieräte, Bauerngutsbesitzer. Es figurieren dann noch u. A. Landwirte, Ober- und Generalrenten u. A., Rittermeister, Oberleutnant, Hauptleute u. A., Regierungspräsidenten u. A., also auf Beförderung fähende Ratsräthe, Kommerzienräthe, Landgerichtsräte, Amtsgerichtsräte, ein Baumeister (Herr Felsch), ein Zimmermeister (Birnfeld), Landratsdirektoren, Amtsärzte, Rittergutsdirektoren, Landesälteste, ein Kreisparlamentsdirektor, der berufene von Staudy als Generallandratsdirektor. — Eine ausserordentliche Genossenschaft von Junkern und Junkerengenossen!

Die Eisenbahner-Stadtvorstände beschließen, wie die „Volkszeitung“ meldet, dem sozialdemokratischen Volksverein die zum Bau der Stadthalle bereitgestellten 2000 Mk. nebst Zinsen zurückzugeben. Lange genug hat es gedauert, bis sich die städtische Verwaltung zu dieser eigentlich selbstverständlichen Handlungsweise entschlossen hat. Trotzdem kann sie den Vorwurf, ein gegebenes Versprechen nicht gehalten zu haben, nicht von sich abwählen.

Über die Schulpläne in der Provinz Posen wird der „Post“ 29. Jg. von dort geschrieben: So traurige Zustände wie hier giebt es in keiner anderen Provinz der preussischen Monarchie. Es fehlen bei uns, wenn ordnungsmäßig diese Pläne ihren Zweck haben sollte, nicht weniger als 1532 Lehrer. Denn nach der jüngsten amtlichen Statistik zählt die Provinz Posen 6406 Schulklassen, aber nur 4874 Lehrer. Man hilft sich allerdings dadurch, daß man häuften einen Lehrer zwei Klassen überträgt. Im Regierungsbezirk Bromberg 155 Schulklassen, im Regierungsbezirk Bromberg 143 Schulklassen auf je 100 Lehrer. Jeder dritte Lehrer in der Provinz Posen hat somit zwei Klassen zu verwalten. Dazu kommt noch, daß mehr als ein Viertel aller Schulklassen in überfüllten Schulklassen unterrichtet werden müssen. In vielen Schulen werden 150—175 Kinder von einem Lehrer unterrichtet.

Vom Innungs-Friedhof. Aus Leer wird gemeldet: Von vielen Seiten kommen jetzt aus Handwerkerkreisen Anträge auf Auflösung der Innungsvereine. Nachdem vor kurzem die Hütten- und Schmiede- und Schlosser aus Stadt und Kreis Leer bei der zuständigen Behörde dahin zielende Anträge eingedrückt haben, sind nun auch die Schneider und die Metzger aus Stadt und Kreis Leer in gleicher Weise vorgegangen.

### Schweden.

Die einjährige Militärdienstzeit von einem Kriegsdienstverpflichteten — das ist gleich etwas Neues! Der Fall hat sich vor einigen Tagen in Schweden abgespielt, dessen Kriegsminister Krusehöjden in der zweiten Kammer anlässlich der Debatte über die Militärreform erklärte, die von der Regierung vorgeschlagene einjährige Dienstzeit genüge für eine vollständige Ausbildung des Soldaten. In anderen Ländern habe man eine weit längere Dienstzeit gehabt, als jetzt in der Vorlage gefordert werde, aber diese Dienstzeit wäre schon, wie z. B. in Deutschland, wesentlich verkürzt worden und würde möglicherweise noch eine weitere Verkürzung erfahren. Die von der schwedischen Regierung geplante Militärreform verlangt indessen auch neue Kasernenbauten, Beschaffung neuer Geschütze, Gewehre u. A., so daß die Steuern erheblich erhöht werden müßten und auf ungefähr 36 Mk. pro Kopf der Bevölkerung kommen würden, was in Schweden als unerschwinglich gehalten wird, wie die „Kön. Ztg.“ bemerkt, welche aber hinzufügt, daß in Deutschland die Steuerlast etwa 77 Mk. pro Kopf betrage.

### Frankreich.

Das Gesetz Müllerand vor dem höchsten Gerichtshof. Das Gesetz Müllerand vom 30. März (11 Stunden) verbietet auch das Kleinkaufsystem in gewissten Betrieben. Durch dieses Kleinkaufsystem konnten die Unternehmer diese Kontrolle über die Beschäftigungsdauer der Arbeiter unmöglich machen. Sollten die Frauen und Kinder beschäftigt werden, so müßte für alle im Betriebe beschäftigten Arbeiter die Stunde des Arbeitschlusses die gleiche sein. Die Spitzenfabrikan in Calais waren von dem Fabrikinspektor angeklagt, Verträge gegen das Gesetz Müllerand beugangen zu haben. Das Gericht von Boulogne sprach ab die Fabrikanten frei. Erwähnenswerter Arbeiter könnten im Kreis, d. h. in Wechselbetrieben beschäftigt werden, die jugendlichen Arbeiter und Frauen würden ja doch in anderen Räumen beschäftigt. Diese Auslegung öffnete der Umgebung des Gesetzes, das für alle Arbeiter in gemischten Betrieben die 11stündige Arbeitszeit festsetzt, Thür und Thor. Der Minister selbst appellierte dann an den Kassationshof. Dieser hat nun ein Urteil gefällt, das ganz den Absichten und dem klaren Sinn des Gesetzes entspricht. Das Gesetz verliert, so heißt es in dem Urteil, daß in den gemischten Betrieben der Beginn und das Ende der Arbeitszeit, sowie die Arbeitspausen für das gesamte Personal auf die gleichen Stunden fallen müssen. Der Ausgang des Prozesses ist für die Arbeiter von höchster Bedeutung; der Versuch des Unternehmertums, das Gesetz Müllerand unwirksam zu machen, ist abgefallen.

### Rußland.

Die russische Presse macht gegen Deutschland mobil wegen der Kapitulation der Reichs- und preussischen Regierung vor den Agrariern bezüglich der Erhöhung der Getreidezölle. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: „Angenehm der immer mehr hervorwärtenden Bereitwilligkeit der preussischen Regierung, für Erhöhung der Getreidezölle einzutreten, sollten Rußland und die Vereinigten Staaten, statt einander Konkurrenz zu machen, sich über die Getreideversorgung der europäischen Märkte verständigen. In Amerika sollte man doch bemerken, daß auch dem Sternendanner der Republik von Deutschland Gefahr drohe. Charakteristisch sei, daß einer der Hauptführer der Agrarier, Graf Ranitz, für Rußland noch Kompensationen auf Kosten Amerikas suche. Die Gemeinsamkeit der Interessen Rußlands und Amerikas in der Getreidefrage sei so offenbar, daß nur das übermäßige Selbstvertrauen der transatlantischen Freunde und Konkurrenten Rußlands auf den europäischen Getreidemärkten sie verblenden und an der richtigen Abwägung der Lage hindern könne, welche deutlich für den Vorzug einer Verständigung und des Unvortheilhaften einer Konkurrenz spreche; denn die Konkurrenz der Hauptlieferanten von Getreide für den Weltmarkt sei wohl die schwerwiegendste Ursache für die auf den ersten Blick unerklärliche Erscheinung, daß in Industrieländern, welche nicht genug eigenes Getreide produzieren, die Getreidezölle nicht nur bestehen und sich halten, sondern auch befähigende Neigung zum Erheben offenbaren. Die „Nowoje Wremja“ macht sich schließlich die Ansicht der einflussreichsten Zeitung des russischen Südens, „Nijewskij“, zu eigen, daß es infolge der agrarischen Agitation in Deutschland zwischen Rußland und Deutschland nicht ohne Zollkrieg abgehen dürfte, so zerrütend dieser auch sein werde.“

Vage hindern könne, welche deutlich für den Vorzug einer Verständigung und des Unvortheilhaften einer Konkurrenz spreche; denn die Konkurrenz der Hauptlieferanten von Getreide für den Weltmarkt sei wohl die schwerwiegendste Ursache für die auf den ersten Blick unerklärliche Erscheinung, daß in Industrieländern, welche nicht genug eigenes Getreide produzieren, die Getreidezölle nicht nur bestehen und sich halten, sondern auch befähigende Neigung zum Erheben offenbaren. Die „Nowoje Wremja“ macht sich schließlich die Ansicht der einflussreichsten Zeitung des russischen Südens, „Nijewskij“, zu eigen, daß es infolge der agrarischen Agitation in Deutschland zwischen Rußland und Deutschland nicht ohne Zollkrieg abgehen dürfte, so zerrütend dieser auch sein werde.“

### Amerika.

Newyork, 30. Jan. Die Lage in Venezuela ist immer noch unsicher und dauert die Revolution noch fort. Aus Caracas wird gemeldet: Etwa 150 Negler, welche als britische Unterthanen den Polizeidienst verließen, stoben, als die Insurgenten schossen, ins Nichts und ließen 25 Amerikaner, deren Leben und Eigentum sie zu schützen hatten, im Stich. Die Amerikaner hätten die amerikanische Gesandtschaft in Caracas um Hilfe gebeten. Vooomis antwortete, die Meldungen seien wohl übertrieben, er wolle indessen nach Washington telegraphieren. Derselbe Depesche meldet, daß die venezolanischen Aufständischen Carapano wiedergewonnen hätten und daß sie binnen Kurzem Cumana angreifen werden. Dampfmaschinen nicht gestattet, Passagiere und Post in Carapano ans Land zu bringen.

Eine abgelehnte Trauerbewegung. In Newyork wurde in der Gemeinderathssitzung am 30. Januar der Antrag, anlässlich des Todes der Königin Victoria die Flagge auf dem Rathaus halbmast zu hissen, abgelehnt.

### Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet Lord Ritzinger aus Pretoria, daß seine Generale Smithburien und Krog die Burenkommandos, welche auf das Hauptquartier marschierten, zerstreut hätten. Die Engländer hätten dabei 4 Tote und 18 Verwundete. Sehr erfolgreich dürfte der Kriegszug also nicht gewesen sein; doch zerstreut die Nachricht das Gerücht, das Lord Ritzinger von den Buren gefangen genommen worden sei. Ob er aber den Zug bei Weis nach Süden aufhält, ist sehr fraglich.

Zei dem neulichen Angriff der Buren auf die Kleinfontein-Mine haben sie einen Schaden von 200000 Pf. Sterling angerichtet.

Nach Meldungen von Reuters Bureau richteten sich die Buren in der Kapkolonie südlich ein. Ihr Hauptlager ist im Bezirk Frazerburg, woselbst sie Vorräte im Uebermaß haben und auch aus dem benachbarten Bezirken die nötigen Pferde rekrutieren können. Die englischen Offiziere geben selbst zu, daß die Buren sehr schwer aus der Kolonie vertrieben werden können.

Der Ausbruch der Pest im englischen Meer in Südafrika bestärkt auch die sehr verbreitete radikale Londoner Zeitung „Reynolds Newspaper“. Niemals war die Peste der erkrankten Soldaten so groß als jetzt. Der Zyphus, dem man den Namen Darmfieber giebt, rafft je Woche 600 bis 800 Opfer hinweg. Die Zahl der in Krankenhäusern oder sonst in Behandlung befindlichen Soldaten beträgt mehr als 20000. Der Rest der Armee ist in Lazarets, die Soldaten sind halb verhungert, sie erhalten nicht einmal ihre Nahrung regelmäßig ausgehakt; sie befinden sich in einem Zustande physischer oder nur unterdrückter Wehrkraft.

### Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 29. Januar 1901.  
Im Bundesrat: Graf Kroschinsky.  
Die zweite Beratung des Reichsanwalts des Innern wird fortgesetzt (Zitat Staatsrecht).  
Abg. Fürst Bismarck (Wülstorf): Ich bin gewarnt, auf die Kritik meiner neulichen Rede einzugehen, obgleich ich die Art der Debatte, wie sie hier seit 8 Tagen geführt wird, nicht angebracht finde. Da die Entscheidung über die Getreidezölle jetzt oder über ein Jahr erfolgt, das Stimmverhältnis wird sich nicht verändern. Wenn der Reichstag nicht hätte, müßte er auch verbundene Kritik haben, die Tendenz des Schlußwortes hat aber heute bei fast allen Regierungen die Oberhand. Der nichtschlichte Nachschwang Deutschlands hätte damals bestanden können, wenn man die Dinge 1879 hätte laufen lassen, wie sie waren. Es kam dann viel mehr Getreide in Deutschland

produziert werden durch erhöhte Intensität der Bepflanzung. Außerdem sind 2 Millionen Hektar Ackerland überhaupt noch unbenutzt. Gegenüber der Behauptung des Herrn v. Siemens, die sogenannte Landkraft würde sich durch die Erhöhung der Getreidezölle noch vermehren, verneinte ich auf England, wo keine Getreidezölle bestehen und die Landkraft noch mehr gestiegen. Wenn Herr Dr. Siemens meint, die Viehhaltung würde unter den Getreidezöllen leiden, so hat er wohl ganz die Schätzkraft verlassen, die in bedeutenden Umfange auf den großen Höfen getrieben wird. Zur Viehhaltung gehört Stroh und um das zu bekommen, müssen wir Getreide kaufen. (Sehr richtig, richtig.) Wenn man meint die Sozialdemokratie werde durch die Getreidezölle gefördert, so verneine ich darauf, daß es eine Sozialdemokratie lange vor dem Bestehen der Getreidezölle gab. Das Schicksal der „Dreier“ ist nun unangebracht. Die Großgrundbesitzer sind doch keine Hadermeister. (Sehr richtig, richtig, richtig links.)

Abg. Dr. Vagstad (Hög): Wir werden den Kampf gegen die Getreidezölle mit allen Kräften führen. Wenn Herr Singer ein schwächliche Haltung annimmt, so ermahne ich ihn an die Haltung seiner eigenen Partei. Herr Schöppel hat in den „Sozialistischen Monatsheften“ ein sonderbares über eine Berechtigung verfaßt, die alle weniger ist, als ein Epochen zur Annehmlichkeit gegen die Erhöhung der Getreidezölle. Da heißt es: „So lange die Lohnarbeit weiter in Kraft besteht, liegt die altine Zielsetzung an der handlungspolitischen Bewegung fern von dem, wie gerade der Arbeiterstand zu werden soll, daß es nicht mehr als die Erhaltung der Arbeiterdasein bezwecken, in dem ersten Reiben für den Konsumantenhandlung zu finden.“ Ich weiß allerdings, daß auf dem Stuttgarter Parteitag eine von Singer, Böbel und Wiedmann unterzeichnete Resolution angenommen worden ist, die erklärt, daß die Sozialpolitik unvereinbar mit der Interessen des Proletariats. Aber solche Kräuerei von Herrn Schöppel legt sich doch wie Wühlwühl auf jede Blöße einer feigen Volksbewegung. Ich hoffe, die elementare Bewegung, von der Herr Singer gefahren ist, entsetzt nicht den Sozialpolitik unvereinbar mit der Interessen des Proletariats. Aber solche Kräuerei von Herrn Schöppel legt sich doch wie Wühlwühl auf jede Blöße einer feigen Volksbewegung. Ich hoffe, die elementare Bewegung, von der Herr Singer gefahren ist, entsetzt nicht den Sozialpolitik unvereinbar mit der Interessen des Proletariats. Aber solche Kräuerei von Herrn Schöppel legt sich doch wie Wühlwühl auf jede Blöße einer feigen Volksbewegung. Ich hoffe, die elementare Bewegung, von der Herr Singer gefahren ist, entsetzt nicht den Sozialpolitik unvereinbar mit der Interessen des Proletariats.

Abg. Dr. Dreier (König): Der Reichstag muß sich bald vorlegen, wenn er gründlich beraten werden soll. Kommt er erst im November, so dürfte es dafür zu spät sein. Die entscheidenden Interessen liegen auf unserer Seite. Die Wählerfrage darf nicht das ausschlaggebende Wort haben. Wir wissen um besten, wo der Schuh drückt. (Bravo! richtig.) Reiner Verleumdung die Schmach der Sozialpolitik. Wenn das Ausland nicht den Zoll trägt, können wir ja unsere Zölle nicht gleichgültig sein. Die Bekämpfung ist immer, daß hohe Zölle den Rückgang von Handelswaren verhindern. Die landwirtschaftlichen Komitee des Abg. Dr. Kadane ist auch die „Reich“ 29. Jg. nicht sehr hoch. Sie nennt in den Württembergischen Oberbauern. (Dr. Dreier.) In unseren Reihen haben wir mehr Landwirte als bei anderen. (Abg. Hübner.) Aber unsere Bauern sind so schön, wie der letzte Bauer von einem Feldmeister noch freier, nicht kann der letzte freiwirtschaftliche Bauer in Baden nur noch in Göttingen in einem Karitäten-Institut gefahren werden. (Dr. Dreier richtig.) In einem Debatte gegen den Reichsanwalt haben sich Freilich und Sozialdemokratie einverstanden. Bei der Einigkeit sieht es aber recht wenig aus. Der Reichstag fragt über die Sozialdemokratie, daß sie als stärkste Partei den Kampf nicht energisch genug aufnehmen, und die Sozialdemokratie scheidet die ganze Schuld wieder auf die freiwirtschaftliche Bewegung, die viel zu sehr zu großen realistischen Waffe greift. Diese blühenden Landbewerben gehen uns ja nicht an, oder eigentlich sind sie hoch. (Dr. Dreier richtig.) Ich gebe zu, daß der „Vormarsch“ in der Konsumantenfrage schon einige Male Stellung genommen hat, aber wenn man diese Sache noch kennt, so kann man sagen, daß kein Rißfeld, kein Rißfeld, sondern nur ein ganz kleines Rißfeld. Wer schießt Sie nur ruhig so fort. Je mehr Sie die Konsumanten rufen, desto mehr Freude macht es mir. (Bravo Dreier richtig.) Der Abg. Singer hat darauf hingewiesen, daß auch die Beschäftigungslöhnerbewegung nicht in Parallele gebracht werden. (Bravo! richtig.) Herr Singer hat ausgesprochen, daß die Kritik des „Vormarsch“ vom 15. Januar tendenziös wären und nur die Schattenseiten hervorzuheben hätten. Er sagte aber, unter Parallelen hätte die höchsten gegeben. Ich behreite, daß mehrere Punkte die besten Punkte in der Geschichte der Arbeiterbewegung ganz unermüdet löst. Es kommt aber auch darauf an, ob man deutliche Kernthesen historisch erachtet oder an einem Sonntage öffentlich zusammenkratzt. Solche der große Nachdruck hätte emlich. (Abg. Kadane.) Geben Sie kein Jubiläum gefahren und ein reaktionäres Blatt hätte in einem Artikel von sich zu-







# Auf zum Maskenball des Arb.-Turnvereins Germania am Freitag den 1. Februar in Sadewassers Tivoli.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Dem geehrten Publikum von Bant und Umgegend hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich die von Herrn Johannes Kaup geführte  
**Kolonial- u. Fettwaaren-Handlung**  
verbunden mit Tabak- u. Cigarren-Geschäft,  
Vordumstraße 1, übernommen habe. Indem ich höflichst um freundliche Unterstützung meines jungen Unternehmens bitte, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Wilhelm Köster,**  
Vordumstraße 1,  
neben dem Rathhause.

**Grosses Prämien-Schiessen**  
im Restaurant **Carl Peters,**  
Alte und Hinterstraßen-Ecke.  
Sanz hervorragend schöne Sachen  
werden ausgeschossen.  
**Das Schiesskomitee.**

**Sämtliche**  
**Mode-Journale**  
für Damen und Herren  
— sowie —  
**Fachschriften für jede Branche**  
ferner sämtliche  
**Zeitschriften und Witzblätter**  
liefert pünktlich  
**Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.**

**Neu! Neu!**  
In keinem Laden zu haben.  
**Taschenmesser**  
Nr. 64 und Nr. 65, mit 2 prima Stahlklingen, (das eine was es giebt) und Korzieher, Heft aus Bronze, mit den Bildnissen unserer großen Väter: Nr. 64: **Carl Marx** und **Friedrich Engels**. Nr. 65: **Wilhelm Liebknecht**. Linke Seite mit dem Spruch Marx: Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Preis per Stück nur 1,50 Mk., 11 Stück 15 Mk. Ferner empfehle **1a. Rasirmesser** unter **Garantie**: Nr. 500, (halbbohrschiff) 1,50 Mk., ganz hohlschiff 2,50 Mk. Jamos, Sicherheits-Rasirmesser nur 3 Mk.  
**Carl Riedik** in Gaan bei Solingen 804.  
Illustrirte Kataloge sämtlicher Solinger Stahlwaaren, Pfeifen, Uhren, Schusswaffen, Leber-, Gold- und Silberwaaren portofrei.  
NB. Die Taschenmesser sind jetzt eingetroffen und zu haben in der  
**Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.**

**Zu mietben gesucht**  
zum 1. Mai eine dreizimmerige Wohnung mit Platz zum Aufstellen einer Odebank. Mietpreis 150 bis 165 Mark. Offerten unter „Wohnung 75“ in der Exped. d. Blattes erbeten.

**Abhanden gekommen**  
am Freitag den 25. Januar ein **Rehbock**. Wiederbringer oder Auskunft-erteiler erhält gute Belohnung.  
Städt. Posthaus.

**Kaufhaus**  
**J. Margoniner & Co.**  
**Der Räumungs-Verkauf von**  
**Resten und angeschmuckten Waaren**  
wird Montag den 4. Februar beendet.  
**Sämtliche Preise sind nochmals herabgesetzt.**  
Ein Posten Kleiderstoff-Reste, ca. 6 Meter  
Werth Meter 1,35 bis 2 Mk., durchschnittlich Meter **95 Pf.**  
Ein Posten Kleiderbarchent-Reste, ca. 6 Meter  
Werth Meter 50 bis 80 Pfg., durchschnittlich Meter **38 Pf.**  
Ein Posten schwarze Damen-Strümpfe  
**jedes Paar . . . . . 38 Pf.**

<b>Garn. Damenhüte</b> jezt jedes Stück <b>95 Pf.</b>	<b>Garnirte Kinderhüte</b> jezt jedes Stück <b>58 Pf.</b>	<b>Rest Federboas</b> jezt jedes Stück <b>98 Pf.</b>
-------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------

**Vollmundend, würziger**  
schmeckt der Kaffee  
mit  
**Aecht Franck**  
— Kaffee-Zusatz —

Das An- u. Verkaufsgeschäft  
von  
**W. Jordan,**  
**4 Tonndeich 4**  
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Fahrrädern, Nähmaschinen, Uhren, Gold- u. Silberfachen etc.  
**Oldenburger Konsum-Verein.**  
Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.  
**Der Vorstand.**

**Adressbuch**  
für das Jahr 1901  
empfiehlt  
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.  
**Verloren**  
ein brauner **Glacee-Handschuh** mit gelber Fütterung. Gegen Belohn. abzug.  
René Wilhelmsh. Str. 35, 1 Tr.  
**Zu vermietben**  
zum 1. Mai eine zwei- und drei-erz. auch erdum. Wohnung. Grenzstr. 29.

**Damen-Masken-Kostüme**  
billig zu verkaufen.  
Hauptstr. 6, Oppens, Elisabethstr. 7.  
Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Schlieder**, welche infolge hochweiner Ordnung und Struktur sich durch außerordentliche Haltbarkeit auszeichnen, empfehle  
**Sohlen-Ausschnitte**  
sowie guten brauchbaren **Abfah** zu bestimmten billigen Preisen.  
**C. Oster, Lederhändler,**  
am Markt, Anst. 6 (Rathspens).

**Bürger-Verein Neubremen.**  
Die Monats-Versammlung findet umstände halber nicht am 2. Februar, sondern **Samstag**, den 9. Februar statt.  
Der Vorstand.  
**Freiw. Feuerwehr Heppens.**  
Sonntag den 3. Februar, Morgens 8 Uhr:  
**Übung beim Spritzenhaus.**  
Das Kommando.  
**Zentral-Kranken- u. Sterbe kas**  
der deutschen Schiffbauer.  
Sofortarbeiter, Seefahrer etc.  
Diese Kasse besitzt den gefälligen Helferfonds und gründet allen auf Rechten basirenden und gemäß dem auf Rechten basirenden humanitären Schatz in Krankheitsfällen, ferner bei Todesfällen eine Bestattung zu den Bestattungsgeldern.  
Die wichtigsten Beiträge richten sich nach der Höhe des Beschäftigungsgeldes und betragen wöchentlich in der 1. Klasse 60 Pfg., in der 2. Klasse 50 Pfg., in der dritten Klasse 40 Pfg. und in der 4. Klasse 25 Pfg. Die Krankentunterstützung beträgt neben freiem Arzt und Medizin in der 1. Klasse pro Woche 14,50 Mk., in der 2. Klasse 12 Mk., in der 3. Klasse 9,50 Mk. und in der 4. Klasse 6 Mk. Das Beerdigungsgeld beträgt in der 1. Klasse 120 Mk., in der 2. Klasse 100 Mk., in der 3. Klasse 80 Mk. und in der 4. Klasse 50 Mk.  
Bei Aufnahme neuer Mitglieder bedarf es keiner zeitlichen Unterstützung, jedoch die Aufnahmebedingen schriftlich erklären, daß sie gesund und mit keinen Fehlern und Gebrechen behaftet sind. Es ist dies ein wesentlicher Bestandteil der Aufnahme, weil dadurch die nicht unbedeutenden ärztlichen-Beiträge gespart werden können und noch, daß auch alle Arbeiter aufgenommen werden können, die mit Rücksicht auf die Eigenartigkeit ihres Gewerbes sich nicht hierin, in welcher Klasse sie sich in Krankheitsfällen befinden können.  
Anmeldungen zur Aufnahme werden täglich von **Karl Sandmann**, Zentral-Vorstand, Hauptstraße 10, entgegengenommen.  
Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Beleg von Paul Hug in Bant; Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.



# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 27.

Bant, Freitag den 1. Februar 1901.

15 Jahrgang.

## Gewerkschafts-Bericht Bant-Wilhelmshaven.

Jahresbericht von 1900.

(Fortsetzung.)

Bericht der einzelnen Gewerkschaften.

Der hiesige Verband der Maurer hatte zu Anfang des Berichtsjahres 192, im Sommer 250 und am Schluß des Jahres 187, durchschnittlich also 227 Mitglieder. Aufgenommen wurden 79, ausgeschieden 5 Mitglieder. Anfang Januar letzten Jahres 30 Kollegen auf dem Bau des Unternehmens Bantstraße die Arbeit nieder, die ihnen von dem Unternehmer zugemutet wurde, entgegen ihrem eigenen Bedürfnis ohne Frühstückspause zu arbeiten. Es traten jedoch sofort vier Arbeitswillige in Arbeit, welche Zahl sich im Laufe der Zeit auf 11—15 erhöhte. Diese Arbeitswilligen rekrutierten sich aus rüchtländiger Polen und einem noch rüchtländigeren Ostpreußen. Der Aushand dauerte 8 Wochen und wurde durch die Verschärfung des genannten Unternehmens wegen eines Verbrechens hinfällig. Die preussische Polizei war während dieses Zeitraumes an unsere Streikposten recht häufig. Durch Terminatien wurden zwei unserer Kollegen mit dem Gericht in Verbindung gebracht. Während für einen derselben die Sache bedeutungslos verlief, wurde der andere zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Zahlreiche der Lohnkommission erstreckte sich auf Bauhandlender des Baues und verbriefte ein weiteres Aufgehören des Zwischenvertrages, welches Ziel theils ohne, theils mit kurzen Arbeitsunterbrechungen erreicht wurde. Die achtjährige Lohnzahlung wurde im Auge behalten und bei einem Unternehmer neuerdings erreicht; es hindert nur noch die Verhältnisse, welche vierzehntägige Ausnahmen. Günstig sind diesen im Interesse ihrer Arbeiter auch noch die achtjährige Lohnzahlung einzufließen. Die Normalarbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden, der Minimallohn 30 Pf. Der Mitgliederstand ist infolge der jetzigen neuerregten Beitragszahlung stabiler geworden und beträgt 75—80 Prozent der am Orte Arbeitenden. Die Konjunktur war im Verhältnis zu den Vorjahren mäßig zu nennen. Der Verfallungsbesuch zeigte sich als durchaus ungenügend. Da die Unternehmer für einen korporativen Arbeitsvertrag auf Jahrefrist nicht zu haben sind, wird dieses noch ein frommer Wunsch bleiben. Die Mitglieder beklagen sich ziemlich reger an der Krankenkassenverwaltung, und zeigen das Bestreben, mehr Einfluss auf dieselbe gegen früher zu gewinnen. Die Arbeitertheil wurde trotz der im Vorjahre erfolgten Bemehrung der Wähler nur wenig in Anspruch genommen. Die hiesige Verbandstafel hatte eine Einnahme von 5704 Mk. und eine Ausgabe von 5435,17 Mk., mithin ist ein Kassensaldo von 268,83 Mk. zu verzeichnen.

Die hiesige Zahlreiche des Verbandes deutscher Zimmerer kann im vorliegenden Jahre auf geringe Verbesserungen in den Lohn- und Arbeitsbedingungen zurückzuführen. Es konnte sich noch Vieles zu Gunsten der Zimmerer am hiesigen Orte erreichen, wenn letztere nicht gar so gleichgültig in die Zeit hineinleierten. Es sind aber leider nur verhältnismäßig Wenige, die ein reges Interesse zeigen und die redlich bemüht sind, sämtlichen Zimmerern das Bestreben zu ertheilen, gegen sie nicht ihren Familien leben können, wie es ihnen als Mensch zukommt. Das Geringe, was zu Gunsten der Zimmerer geschehen ist, ist die Einführung der achtjährigen Lohnzahlung. Diefelbe erfolgte mit Hilfe der Bauarbeiter-Schuldenkommission, in welcher die Zimmerer vertreten sind. Weiter sind einige Verbesserungen in familiärer Hinsicht sowohl bei hinsichtlich der Bauhandlender und Müttern zu verzeichnen. Die längste Arbeitszeit betrug, wie im Vorjahre, 9 1/2 Std. pro Tag; der Minimallohn stellt sich ebenfalls wie im Vorjahre auf 30 Pf. pro Stunde. Die Mitgliedszahl (samtange) 70 und 80.

23 Verbandssammlungen und eine öffentliche Versammlung wurden abgehalten. Anlässlich 1000 Tagblätter wurden in den nächstliegenden größeren Orten, wo noch keine Organisationen bestehen, verbreitet. Die Bauhandlender war für die Zimmerer im

Zuschmitt kam zu nennen, im Gegensatz zu den Vorjahren; wohl nur im Hochsommer eine kurze Zeit (14 Tage lang) eine Nachfolge nach Arbeitseinstellen zu verzeichnen. Im Ganzen genommen ist das Jahr 1900 für uns kein günstiges gewesen.

Die hiesige Zahlreiche des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Teufelsloos hatte am Anfang des Jahres 90, am Ende des Jahres 80, in den übrigen beiden Quartalen ca. 100 Mitglieder, dem gegenüber hielt im Berichtsjahre 80,25 Mk., ferner hielt eine durchschnittliche Zahl von ungefähr 87 Mitgliedern. Es wurden 20 ordentliche und vier außerordentliche Mitgliedsversammlungen und zwei öffentliche Versammlungen abgehalten. Die Arbeitslosigkeit im Baugewerke war in diesem Jahr nicht gut zu nennen, jedoch mit in unserem Organ vor Januar waren müde. Der Individualismus der hiesigen Bauarbeiter muß groß gemacht werden, da doch über 700 gewerbliche Bauhilfsarbeiter am Ort beschäftigt waren, von denen nur 800000 Mk. die Einnahme betrug und acht Verfallungsleistungen ab. Mit dem 1. April wurde das Bezirkskassenvermögen eingezahlt und tragen die Kassierer auch die Verbandssatzung aus. Vom 1. Juli ab wurde der Beitrag auf 25 Pf. wöchentlich erhöht und gleichzeitig noch ein Sozialzuschlag von 5 Pf. befristet, jedoch jetzt ein wöchentlich Beitrag von 30 Pf. erhoben wird. In den Mitgliedsversammlungen wurden drei Vorträge gehalten; auch wurden die Protokolle vom Verbandstag in 140 Exemplaren an die Mitglieder unentgeltlich verteilt. Wegen Teilnahme an der Manier wurden drei Kollegen angefaßt, die jedoch sofort wieder unterworfener Arbeit erhielten. Gelehrten sind im Laufe des Jahres zwei Kollegen. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar 1900 137; zugeworfen sind 57 und eingetreten 33 Mitglieder; dagegen abgereist 106, angetreten 9 und gefällig von 10 Mitgliedern vorhanden. Versammlungen wurden 26 abgehalten, außerdem eine öffentliche Versammlung. Der Arbeitsnachweis wurde von Kattmanns Restaurant nach der Arbeit verlegt. Eine Lohnbewegung fand in diesem Jahre nicht statt und blieb der Lohn wie im Vorjahre: 40 Pf. Minimallohn bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit.

Die Vereinigung der Maler zählte am Schluß des Jahres 1899 21 Mitglieder. Eingetreten resp. zugeworfen sind 35 Mitglieder, ausgetreten resp. abgereist sind 29 Mitglieder; mithin ist zur Zeit ein Mitgliederbestand von 27 Mitgliedern vorhanden. Versammlungen wurden 26 abgehalten, außerdem eine öffentliche Versammlung. Der Arbeitsnachweis wurde von Kattmanns Restaurant nach der Arbeit verlegt. Eine Lohnbewegung fand in diesem Jahre nicht statt und blieb der Lohn wie im Vorjahre: 40 Pf. Minimallohn bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit.

(Schluß folgt.)

## Soziales.

**Zum Kapitel: Reinerinnen-Geld.** Eine Stellenvermittlerin in Wänden, deren Hauptgeschäft darin besteht, Reinerinnen in's Ausland zu vermitteln, dirigiert, wie man bekannt wird, unlängst vier Mädchen nach Bierfeld als Servierfräulein in ein dortiges Bierrestaurant. Die Mädchen fuhren auf ihre eigenen Kosten nach Belgien und stellten sich bei ihrer neuen Dienstherrschaft vor, mußten sich jedoch zur Winternung

ihrer Pässe auf das Polizeikommissariat begeben. Dort angekommen, wurden die Papiere der Reinerinnen geprüft, gestempelt und ihnen dann wieder zurückgestellt, zugleich aber auch ein Ausweis vorgelegt, worauf sie sich verpflichten mußten, sich vom Tage ihres Dienstbeginns ab unter fiterpolizeiliche Kontrolle zu stellen. Enttäuscht wiesen die Mädchen diese Zumutung zurück, worauf der Polizeibeamte einladend meinte, es sei dies hier so Usus; alle ihre Vorgängerinnen, gleichfalls Deutsche, hätten es auch getan. Auf eine weitere Einmündung hin erklärte der Beamte, wenn sie sich diese Kontrolle nicht gefallen ließen, würde ihnen der Eintritt in das neue Dienstverhältnis nicht gestattet, da man in solchen Lokalen Reinerinnen ohne Arbeitsbescheinigung nicht fenne. Als nur die Mädchen in den Gasthof zurückkehrten, um sich beim Wirt über die mißsachene Behandlung zu beschweren, wurden sie von diesem wie von den Gassen verpöbelt und noch mit rohen Schimpfnamen belegt. Die Mädchen beschloßen nun, wieder nach Rindgen zurückzufahren, wo sie dann der Reisingerin sofort Vorkellung machten und von ihr den Ertrag sämtlicher Auslagen und Verfallnisse forderten. Da die Reisingerin sich aber weigerte, eigenhändig Entscheidung zu geben, wandten sich die Geschädigten an einen Rechtsanwalt, um die Entschädigungsklagen gegen die Reisingerin in der richtigen Einlauf zu bringen. Zu gleicher Zeit hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchungsverhandlungen gegen die Reisingerin aufgenommen, da begründeter Verdacht besteht, daß diese Frau von der Art der Stellenvermittlung in Belgien Kenntnis gehabt und bereits früher dorthin „geliefert“ hat. Wann werden endlich die maßgebenden Stellen dem gemeinschaftlichen Treiben gewisser Reisingerinnen dadurch den Riegel aufgestellt, daß man überhaupt tabula rasa macht mit den privaten Stellenvermittlungsbüros jeder Art?

## Bermischtes.

**„Stützen der Gesellschaft.“** Die Betrügerei des Kommerzienrats Sanden und seiner frommen Kumpane scheinen überaus befruchtend in der Finanz- und Handelswelt gewirkt zu haben. Es wurden nämlich in Berlin gleich drei Auffinder erregende Fälle von Unterschlagung auf einmal ermittelt. In der Depositenkasse der Mitteldeutschen Kreditbank haben, wie wir schon kurz berichteten, die Korsther Daniel und Gallus Unterschlagungen im Gesamtbetrage von circa 200 000 Mk. verübt. Die in Aussicht genommene Dividende von 6 Proz. erleidet, wie zur Beurteilung der Aktionäre mitgeteilt wird, keine Einbuße. — Um 80 000 Mk. geschädigt wurde das Bankhaus C. S. Strichmar in der Jägerstraße 9 durch einen Angestellten Namens Arndt, der in dem Hause schon längere Zeit einen Vertrauensposten bekleidete; Arndt, ein Junges, lebte auf großem Fuße. An Mitteln dazu fehlte es ihm, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, nicht, so lange ihm die Aktien der Deutschen Grundschuldbank eine Ergänzung seines ohnehin ansehnlichen regelmäßigen Einkommens lieferten. Nach dem Raub aber blieben

diese Reinerinnen aus, und nun konnte der Mann auf rechtlichem Wege seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Daher verzweifelt er sich an den Geldern seines Bankherrn und wurde schließlich nach Bernstrau von 80 000 Mk. rückfällig. — Der dritte Fall endlich hat einen politischen Beigeschmack. Der Verhaftete ist der Kaufmann Friedrich Bode, der Vorsitzende des Hauses Brandenburg vom Verband deutscher Handlungsgesellschaften, und als solcher eine „Stütze des Mittelstandes.“ Er war Stadtratsmitglied in der Marktkasse domizilierenden Großfirma für Landprodukte, Albert Wirths in Sohn, deren Vertrauen er in dem Maße sich zu erwerben gewußt hatte, daß sie ihm auch gleichzeitig die Einkaufung der aus seinen abgeschlossenen Geschäften fließenden Böhren übertrug. Bode, der im Alter von 33 Jahren ledig und Vater von 6 Kindern ist, hat große Beträge der einfalligen Gelder — angeblich über 3500 Mk. — unterschlagen und in seinem Interesse verwandt. Als seine Antragsbeurteilung schließlich den Betrag entbede, trat er zu allen sämtlichen Kunden die Wahrung, an Bode fernerer Zahlung zu leisten. Zugleich erfolgte Anzeige bei der Kriminalpolizei, welche die Verhaftung des Beschuldigten vornahm. — Aus Rindgen berichtet die „Frankf. Ztg.“: Der erste Vorstand des Gemeindefiskusums von Rempfen, Hauptmann Heinrich Walde, ist wegen Rechtschaffens verhaftet worden. Der jüngst farbige Jügelreiter Franzmann in Rempfen erkrankte sich, als er ebenfalls wegen Rechtschaffens verhaftet wurde. Die beiden Fälle stehen übrigens nicht im Zusammenhang.

Der Wärd der Gouvernements der Provinz Kurland ist ein Angeklagter der Provinzialregierung, welcher mit dreimonatigem Urlaub nach Paris gereist, aber wieder zurückgekehrt war. Man glaubt, daß er die That in einem Anfall von Geistesstörung beging.

**Der Roman einer „Probiermahl“** wird in Berliner Konfektionskreisen viel besprochen. Anna Fr., die Tochter eines Charlottenburger Subalternbeamten, war seit zwei Jahren bei einer Berliner Damenmantelfirma als Probiermahl angeheilt. Ihr ansehnliches, freundliches Wesen, sowie ihre hübschen Gesichtszüge sicherten ihr allgemeine Beliebtheit. Vor einiger Zeit lernte ein amerikanischer Einfäufer, der Sohn eines Newyorker Großkaufmanns, das Mädchen bei einem Besuche des Konfektionsgeschäfts kennen und suchte sich ihr zu nähern. Es empfand sich zwischen beiden ein Liebesverhältnis, das mit einer Verlobung endete. Einen Monat später reiste der Brautigam nach Hause, um die Einwilligung seines Vaters zur Heirat zu erlangen. Der reiche Yankee wollte von der „Mädchen“ seines Sohnes nichts wissen. Dieser schrieb, er werde trotzdem sein Wort einlösen. Die Braut traute dem Versprechen, doch als die Briefe ihres Verlobten immer seltener wurden und zuletzt ganz ausblieben, nahm sie sich dies so zu Herzen, daß sie in Trübsinn verfiel und einer Heilanfälligkeit zugeführt werden mußte.

**Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!**

## Es lebe die Kunst!

(2. Fortsetzung.)

„Wie finden Sie's denn, Vater?“ fragte der vor ihm stehende Herr und drehte sich nach ihm um. „Jany nett, was? Sie, zu sagen Sie! Natürlich, habe ich gleich gesagt! Er spielte mit seiner schwergoldenen Uhrkette und lächelte wie ein Fels von der eigenen Meinung Lebzeugler. „Hoffen Sie mal auf, ich sage Ihnen, die wird was! Denken Sie dran, Vater, ich hab's Ihnen gesagt!“

Während Elisabeth Reinhard lag, wurden ihre frischen Wangen blässer, ihre hellen Augen schimmerten dunkler, sie schaute ernst. Ihre Brust breitete sich in tiefen Adamslinien, ihre Roserhähne zitterten wie die eines alten Veneres, der die Freiheit mittelt. Ihre Ohren löste voll, jede Empfindung zog über ihr offenes Gesicht — sie hatte die Zukunft vergriffen.

„Gäßchen Mädchen!“ — Die Herren zeigten viel Wohlgefallen.

Leonore strahlte. Sie fühlte den lebendigen Hauch der frischen Mädchenlippen sich ihrem Salon mittelfeln. Ihr Schälgen gefühl.

„Lieben, reisen!“ rief sie als Elisabeth Reinhard geendet. Sie gab damit das Signal zu allgemeinem Beifall. Sie redete sich auf den Boden, um das große Mädchen auf die Wangen zu küssen.

Auch Mannhardt machte seine Komplimente. „Wie recht meine Frau gehabt hat! Sie haben viel Talent! Meine Frau, tritt sie nie in so etwas, nicht wahr, Vore!“ Er küßte dem Mädchen die Hand und hielt dabei ihre Finger mit besonderem Druck; sie entzog sie ihm rasch mit

tiefem Eröthen. Wie war das alles so ungewohnt, so komisch. Sie lachte fröhlich auf.

Man beachtete sie jetzt allgemein, man redete sie an; vorher war ihr keine Unterhaltung geblüht, sie verstand nicht diese prdelnde, alle Sekunde kreisende Art. Selbst die drei dort in der Thür — gelestete Schriftstellerinnen! — nahmen Notiz von ihr.

Frau von Lindenhausen schob ihr mit einem forschenden Blick der schönen, melancholischen Augen den Zeigefinger unter das Kinn; „Nun, Kleine, auch schon Erfahrungen hinter dich!“

Die Widmann sagte rasch: „Versuchen Sie mich!“ Und Klilde Rosen nahm feindschaftlich ihren Arm: „Kommen Sie, sehen Sie sich mit in unser Schmolminkeln! Keinen, nicht wahr, so ganz intim unter sich zu plaudern?“ Ihr Blick suchte unruhig. „Dieses ewige Coumaden“ — sie lächelte liebenswürdig dem Einjährigen zu — „ist so ermüdend!“

Währenddessen strich Leonore von Gruppe zu Gruppe; sie erzählte die Geschichte ihres Schälgen. „Sie müssen sich wirklich ein Mädchen für die Reinhard interessieren, lieber Goedel!“ bat sie den Mann mit der schwergoldenen Uhrkette. „Die Kleine kommt fremd aus der Provinz her, da hat sie bis zum Tode ihres Onkels, eines alten, schralligen Junggesellen, auf dem Lande gelebt — denken Sie an, und das Talent! Es wäre ein Jammer, wenn es in solche Hände geriet.“ Ein harmloses Gesichtspunkt, und dazu noch eine Waise!

„W. m. ist ja jany mein Fall, Talente zu pouffieren. Lassen Sie man, tun, veredelte Talente, arrangieren mit, arrangieren mit! Ein Wort von mir an Volten, acceptiert gleich was von ihr. Ich werde auch mal mit dem Vorstand des literarischen Klubs über das Frau-

lein diskutieren. Sie kann ja da mal was von ihren Säßchen lesen am nächsten Vortragsabend. Ist dem Publikum neu, sieht Charmant aus.“

„Ach ja, lieber Goedel“, Frau Leonore lächelte errent und zugleich ein wenig malitios, „arrangieren Sie die Sache, Sie haben ja alle in der Tasche. Und Sie?“ sie wandte sich mit verbindlicher Kopfbewegung nach der anderen Seite — „was halten Sie von meinem Schälgen, Herr Vater?“

Der Verleger lächelte fein, sein blaßes, blondes Gesicht mit dem etwas plattgedrückten Jügen sah klug drein. „Erdrud!“ sagte er wieder. „Um — nicht unliterarisch!“

Rehr war nicht aus ihm herauszulocken; Frau Leonore mußte sich entschließen, weiter zu ziehen.

Nach einiger Zeit jedoch sah man Maier lachend umherblühen, dann im Nebenzimmer verschwinden. Er fand Fräulein Reinhard hinter der französischen Wand. Sie saß auf dem Sofa, eingeschlossen zwischen Klilde Rosen und Frau von Lindenhausen; die kleine Widmann hatte sich auf die Seitenkante plaziert. Der getreue Bote stand bei seinen Damen, wie der Hahn auf dem Gähnerhof.

Die Begrüßung fiel ziemlich kühl aus; Maier war referiert, nur der schönen Lindenhausen schüttelte er die Hand. Dann bat er mit einem Blick auf das junge Mädchen: „Haben Sie die Güte, mich vorzuführen, gnädige Frau!“

„Der Verlagsbuchhändler Maier!“ Die Lindenhausen lächelte, ihre dunklen Augen sahen den kleinen blonden Mann ordentlich färllich an. „Fräulein Reinhard.“

„Sehr angenehm!“ Maier machte eine Knappe

Verbeugung. „Schreiben Sie schon lange, mein Fräulein?“

„Nein.“ Elisabeth fühlte ihr Herz klopfen; welches Glück, der Verlagsbuchhändler Maier ließ sich ihr vorstellen! Man hatte ihn ihr der Tisch gezeigt: „Ein großer Verleger, ganz moderner Verlag, findet alle Talente!“ Vater — Vater — Unter den vielen sie umschwebenden Namen hatte sie diesen nicht vergriffen.

„Also noch nicht lange! Ist schon viel gedruckt?“ forschte er.

„Ach nein!“ Sie sah ihn ehrlich mit den dunkelbläulichen grauen Augen an. Ein Senfger folgte. „Leider nicht!“

Es judte wie Lächeln um seinen Mund. „Wird schon kommen!“

„Reinen Sie?“ War das ein Ausweichen in den grauen Augen, das ganze Gesicht strahlte. Sie sagte, von plötzlichem Impuls getrieben, nach seiner Hand: „Ach, wenn Sie mit helfen würden! Ich möchte so gern vorantommen. Ich muß voran!“ Das letzte ließ sie zwischen den Jägern herover, dann preschten sich ihre Lippen aufeinander, ihr Gesicht veränderte sich; ihre weichen Jüge wurden steif.

Maier lächelte nicht mehr; jetzt sah er, das stolze Kinn war energisch und die dunklen Frauen in dem Mädchen Gesicht sicher gezogen. „Geben Sie mit Ihre Adresse, Fräulein“, sagte er. „Löhön-Strasse?“ Er zog sein Notizbuch heraus. „So, Löhön-Strasse acht, drei Treppen.“

„Wier“, verbeistete er.

„Also vier, schon.“ Er reichte ihr die Hand. „Auf Wiedersehen!“ Er ging nach flüchtigem Gruß gegen die Ledrigen.

(Fortsetzung folgt.)

**Im Total-Ausverkauf von Janssen & Carls werden verschleudert: das ganze Manufakturwaaren-Lager und das ganze Möbel-Lager.**

**Verdingung.**

Die Baupläne für den **Neubau des Amtsgerichts Bant** soll vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bau-Bureau an der Peterstraße beim Bauaufsichtler Kobenberg zur Einsicht aus. Die Offerten sind bis zum **1. Februar**, Morgens 11 Uhr, an den Bauaufsichtler Kobenberg in Bant einzuliefern.

Oldenburg, 24. Januar 1901.  
Der Bezirksbaumeister,  
S. Freese, Baurath.

**Selbst die schwierigsten Reparaturen an Taschen und Wanduhren** werden gewissenhaft und billigst ausgeführt bei vorheriger Preisangabe von **Christian Schwarz**, Uhrmacher und Optiker, Marktstraße 22.

Mein bedeutendes Lager garantiert reiner

**Naturweine**

und vorzügl. Spirituosen halte ich bei Bedarf angeliegendermaßen empfohlen. Beste Bezugsquelle für Krankenweine und F. Cognac.

**E. A. König, Peterstraße, Hecker Weg.**

**Starke dauerhafte Sohlen** in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der

**Lederhandl. v. Heimir Stegemann,** Marktstraße 29.

Verkaufsstelle: Kaufmann **Decker, Kopperhörn.**

Am billigsten kaufen Sie gute haltbare

**Sohlen**

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von

**B. F. Schmidt, Marktstraße 33**

und in meiner Verkaufsstelle

**S. Bruns, Berl. Göterstr. 62.**

Empfehle jeden Abend von 6 Uhr an:

**Frische Wiener, Frankfurter, sowie warme Knoblauch-Wurst.**

**C. Schweichhardt, Bismarckplatz 2.**

**Ein großes Orchestrion und ein Tafel-Klavier**

billig zu verkaufen.

**C. Sadewasser.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine fünfzimmrige Unter- oder Oberwohnung, je nach Wunsch. Alle möglichen Bequemlichkeiten sowie schöner Garten sind vorhanden.

Woltermeister **Eggerichs, Neuenbe, Schwarze.**

**Zu vermieten**

zum 1. Februar ein möbliertes Zimmer.

**Hau. Berl. Peterstr. 16, 1. St.**

**Kautschuk-Stempel**

Ver eins-Abzeichen und Schleifen aller Art liefert schnellstens

**G. Buddenberg.**

**\* Arbeiter \***

**Turnverein Heppens.**

**Einladung**

zu dem am **Freitag, 1. Februar 1901** in der **Zentralhalle zu Heppens** stattfindenden

**großen Maskenball**



**Einzig in seiner Art!**

**Großartige Aufführungen!!**

Eintrittspreise: Herren-Rate 1 Mt., Damen-Rate 75 Pf., Zuschauer 50 Pf. Zuschauer können nach d. Demaskierung mit 25 Pf. Nachzahlung am Ball teilnehmen. Eintrittskarten sind zu haben im Vereinslokal, beim **Freier Gerth** und bei sämtl. Mitgliedern. **Kostüme** sind im Verkauf zu haben.

Beginn des Trabels 8 1/2 Uhr. Ende wenn's alle ist.

**Möbelmagazin Alfred Marcus**

**Börsestraße 16**

hält die größte Auswahl in fertigen Möbeln vorrätzig.

**Bibliotheken**

zur Anschaffung empfohlen:

- Hendrik Ibsens Werke, 4 Bände, eleg. geb. 6,- Mark.
- Heines Werke, 4 Bände, eleg. gebunden 6,- "
- Schillers Werke, 2 Bände, eleg. geb. 4,- "
- Goethes Werke, 2 Bände, eleg. geb. 4,- "
- Shakespeares Werke, 2 Bände, eleg. geb. 4,- "
- Börners Schriften, 3 Bände, eleg. geb. 6,- "
- Byrons Werke, 3 Bände, eleg. geb. 6,- "
- Hauts Werke, 2 Bände, eleg. gebunden 3,50 "
- Lenaus Werke, 1 Band, eleg. gebunden 1,75 "
- Lessings Werke, 2 Bände, eleg. gebund. 4,20 "
- Max Kegels Lichtstrahlen der Poesie 3,50 "
- Leopold Jacoby, Es werde Licht, Gedichte 2,- "
- Deutsche Arbeiter-Dichtungen, 5 Bde. à 1,- "
- Sozialdemokratisches Liederbuch 0,40 Mark.
- Weltschöpfung u. Weltuntergang, eleg. geb. 3,50 "
- Buch der Entdeckungen, eleg. geb. 6,- "
- Gerh. Rohlf's, Abessinien, eleg. gebunden 5,- "
- Die Tierwelt, eleg. gebunden 7,10 "
- Sammlung gesellsch.-wissensch. Aufsätze 2,50 "
- Die Geschichte d. Sozialismus, 1. u. 2. Th. à 5,50 "
- Darwinsche Theorie und der Sozialismus 5,- "
- Die Idee der Entwicklung, eleg. geb. 2,50 "
- Die Frau und der Sozialismus, eleg. geb. 2,50 "
- Die Armee der Demokratie, eleg. geb. 4,60 "
- Revolution und Kontre-Revolution 2,- "
- Robert Blum und seine Zeit, eleg. geb. 2,50 "
- Die Waffen nieder, Roman in 2 Bänden 8,00 Mark.
- Gestern und heute, Roman, 1 Band 2,00 "
- Rübezahl, Roman in 2 Bänden, broch. 1,50 "
- Gustave Kandesland, 2 Bände, brochirt 1,50 "
- Die Geschichte einer Trennung, 2 Bd. do. 1,50 "
- Helene, Roman in 1 Band, brochirt 4,- "
- Kapitän Dreyfus, 1 Band, gebunden 2,50 "
- Das Bürgerliche Gesetzbuch in 6 verchied. Ausgaben, schon von 40 Pf. an.
- Führer d. das Bürgerl. Gesetzbuch, geb. 2,50 "
- Das Arbeiterrecht, gebunden 5,50 "

Beschaffung ganzer Bibliotheken.

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Druck-Arbeiten aller Art**

werden schnell u. sauber angefertigt  
**Paul Hug & Co.,**  
Bismarckstr. 16, Neue Wilh. Str. 30

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

**Ausverkauf!**

**Günstige Gelegenheit für Neubauten!!!**

Um Platz für Eingänge neuer Tapeten zu schaffen, habe mich entschlossen, sämtliche Tapeten, ca. 3000 Rollen, aus vorigem Jahre,

**30 Proz. unter Preis zu verkaufen.**

Außerdem erhält jeder Käufer die passenden Borden zu den Tapeten vollständig gratis. Dieses Angebot gilt nur bis zum **20. Februar c.**

**Ed. Pannbacker, Neue Wilh. Str. 66.**

**Nicht Kueipp-Bild, Nicht Plombe**

garantieren die Güte einer Saare

**Prüfet und Urtheilet**

dann wird die Ueberzeugung Aller sein

**Unübertrefflich**

**Kaisers Malzkaffee**

pro Pfund nur **25 Pfg.**

**Kaisers Kaffeegeeschäft.**

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands in direktem Verkehr mit den Konsumenten.

Zu **Wilhelmshaven** nur

**Marktstraße 26 und Bismarckstraße 10.**



Zur bevorstehenden Maskeraden-Saison empfehle zu billigen Preisen

**Maskeraden-Kostüme**

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den großartigsten.

**Frau Reents, Verlängerte Gökerstraße 31.**

**Im Räumungs-Ausverkauf**

gebe ich einen großen Posten

**Knaben-Zugschuhe**

per Paar 2,00 und 2,50 Mt. und andere zurückgelegte Schuhwaaren zum billigsten Preise ab.

**D. Bruns, Neue Strasse 18.**

**Chinapolitik und Sozialdemokratie vor dem Reichstage.**

Reden der Regierungsvertreter und der Abgg. **Bebel** u. **Singer**, mit einer Einleitung: **Die Kaiserreden.**

80 Seiten. Preis 20 Pf. — Vorrätzig in der

Vorrätzig in der Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine drei- oder vierzimmrige Mans. Wohnung mit abgeschl. Korridor.

**G. D. Gerdes, Berl. Peterstr. 16.**

**Ein anständig. Mitbewohner**

für ein gut möbliertes, freundl. belegenes Zimmer **gesucht.**

Verläng. Börsestraße 75, part.